



Galgenhumor.

— 0 —

Klein war das Dorf, kleinlich die Verhältnisse und ärmlich die Leute. Nun aber, als ein ganz besonderes Kirchenfest begangen werden sollte, zu dem der hochwürdige Herr Erzbischof selber erwartet wurde, sollte sowohl das Dorf wie die Kirche auf das prächtigste geschmückt werden, und da der ehrwürdige Pfarrer und sein Vicarius mit gutem Beispiele voran gingen und ihre Häuser mit Kränzen, Goldflitter, Fahnen und Blumen auf das reichste und schönste schmückten, folgten die Einwohner alle mit Freuden, und es entstanden Triumphbogen an Triumphbogen, und es war eine Lust das Dörfchen anzuschauen. Von den schadhaften Wänden, ausgebröckelten Steinen sowie von den geschwärzten Giebeln war nichts mehr zu sehen, alles dieses war mit Kränzen so behangen, daß das ganze Dörfchen einem paradiesischen Garten glich. In letzter Stunde jedoch dachte man erst daran, daß das alte Kirchlein feucht und der moderige Geruch nicht besonders angenehm war, deshalb sollte auch dieser vertrieben werden, nur wußte man leider nicht wie. Der schlaue Küster allein wußte es. Er strich die Wände im Innern des Kirchleins dick mit frischem Honig an, wodurch nicht nur ein lieblicher Geruch entstand, sondern die Kirche auch ein goldglänzendes Ansehen erhielt.

Von diesem glücklichen Gedanken war der gestrenge Herr Bürgermeister ganz besonders erbaut und tupfte schnunzelnd mit seiner dicken Nase an die mit Honig bestrichene Mauer, um von dem köstlichen Dufte so viel wie möglich mitzubekommen, wodurch die Nase, von Natur aus rot, einen goldglänzenden Überzug erhielt.

Der Tag des Festes war da, das Kirchlein mit Andächtigen überfüllt, als, angelockt durch den lieblichen Honigdunst, Tausende von Bienen